

Was echte Wagen-Waggis nach dem Cortège unternehmen

Die Waggisformationen sind am Cortège bei Jung und Alt beliebt. Doch es gibt auch Waggis, die nach dem Abschluss des Cortège noch zu Fuss unterwegs sind und in ausgesuchten Beizen ihre Spässe treiben. Zu ihnen gehören beispielsweise die Schineblooser Waggis.

Sie heissen Alex, Benj, Marco, Michel, Cello, Whissgy, Bully, Strupi, Cyrill, Matthy und Fabi. Und wenn man noch den Fahrer Thomas dazu nimmt, dann ist die Crew der Schineblooser Waggis komplett. Die Schineblooser Waggis sind eine der bekanntesten Wagencliquen in unserer Stadt. Diese seit vielen Jahren bestehende Waggisformation macht weit mehr als auf dem Wagen sitzen und Orangen verteilen. Jeweils im Anschluss an den Cortège vom Mäntig und Mittwoch gehen die elf Waggis (unter ihnen der Neuling Michel) richtig auf die Piste. In den Abendstunden ab 19.30 Uhr intrigieren sie in den Restaurants, wie es der Brauch ist. Mit Intrigieren ist das fasnächtliche Auf-die-Rolle-schieben eines zivilen Gegenübers gemeint. Dafür braucht es gute Baseldytsch-Kenntnisse und einen scharfen Sinn für witzige Leute und originelle Situationen. Es ist ein Rede- und Antwort-Spielchen, bei dem der Waggis einiges an Mut und Fingerspitzengefühl aufbringen und bei dem er auch oft improvisieren muss, weil er sein Gegenüber in den meisten Fällen nicht kennt. «Bi uns wird halt gschwätzt mit de Lyt, mr finde allewyl ebbis uuse», sagt Alex und grinst. «Bim Intrigiere muesch Du uff s Publikum yygoo, aber Du muesch wüsse, was Du uuseuloosch. Es muss alles e gwüsses Niveau ha.» Die spannende Komponente beim Intrigieren ist die Tatsache, dass der Waggis sich nie zu erkennen gibt. Er wahrt jederzeit das berühmte fasnächtliche Inkognito und bleibt somit während des ganzen Aufenthalts in der Beiz hinter seiner Larve – getreu dem Motto «Gäll, Du kennsch mi nit».

Früher auch am Kehruss

Seit 50 Jahren sind die ältesten Schineblooser Waggis – Alex und Whissgy – jetzt auf der Piste. Früher besuchten sie gerne auch Saffre, Schuehmachere, aber auch das Stadtcasino. Sehr gerne waren sie auch beim Kehruss des Fasnachts-Comités zugegen. Diese Abende, bei denen auch einige Stadt-Prominenz zugegen war, haben sie allewyl genossen. In einer Zweier-Delegation stattenen die Schineblooser Waggis eine Zeitlang auch dem Stadthof und dem Bruune Mutz Besuche ab. Heute sind für sie der Schlüssel, der Basler Keller im Hotel Basel und das Restaurant Laiezorn Trumpf. In diesen Fasnachts-Hochburgen sind die Schineblooser willkommen. Hier verteilen sie kleine Gschänggli, hier kommen sie auf einfachste Weise mit dankbaren



Das gemeinsame Liedchen uff Baseldytsch bildet den schönen Abschluss eines jeden Beizen-Besuchs.



Wortgewaltig, und nie um einen Spruch verlegen: Schineblooser Waggis. (Fotos: Lukas Müller)

Zivilisten ins fasnächtliche Zwiegespräch. Als Publikum kommen übrigens alle Leute in Frage, Mutige genau so wie auch Scheue. Einzig die sogenannte Druurwyde, die nichts Originelles hergeben, werden geschickt aussortiert.

Jeder kann dabei sein

Auch Auswärtige haben den Plausch an diesen witzigen fasnächtlichen Wortwechsellern. An der letzten Fasnacht liefen den Schineblooser Waggis beispielsweise einige Luzerner und zum Schluss

noch eine grössere Ansammlung von sehr geselligen Holländern (wir kennen ihre Geselligkeit von der EM her) über den Weg. Das war beide Male ein Riesenerfolg. Zum Abschluss eines jeden Beizen-Besuches singen die elf Waggis übrigens noch gemeinsam ein Liedchen. Es heisst «Z Basel an mym Rhy». Jeder Bueb, jedes Maitli kennt diese Melodie von Kindesbeinen auf, aber das Lied weist dann jeweils einige besondere Strophen auf, welche auf dem Schineblooser-Zeedel draufstehen und vor dem Auftritt in der Beiz verteilt werden. Da ist dann die Idee, dass der ganze Saal lauthals mitsingt. Doch vorher wird noch fleissig intrigiert. «Wenn mir d Lyt kenne, denn isch es am beschte», betonen Alex und Whissgy unisono. Fazit: Das Intrigieren gibt es nach wie vor, und es ist nach wie vor sehr beliebt. Jedem Waggis, der eine gute Waggis-Schnure sein eigen nennt, sei empfohlen, seine Kollegen zu packen, mit ihnen einige Spielchen einzustudieren und entsprechende Mini-Gschänggli als Bhaltis für die Zivilisten bereitzuhalten. Bref: Beizen-Besuche von Waggisgruppen sind nach wie vor veritable Highlights an der Fasnacht und ein Riesenplausch für alle Beteiligten.

Lukas Müller

www.schineblooser-waggis.ch

60 Jahre Christian Schneider

Wenn Fasnächtler an einem Fasnachtsmittwoch Geburtstag feiern, nicht am kleinen Spatzentischli in der kleinen Beiz, nein mit 300 Freunden, Guggen, Tamburen, Pfeiferinnen, Komiker und Freundinnen, gar mit dem aus Thailand extra eingeflogenen Filius, dem alt Zofinger Olivier Schneider, dann wird wirklich echt gefeiert. Almi parodierte, ein Elektro-Musiker musizierte. Das Geburtstagskind dankte zurück. Die Grill- und Getränkebuffets im hinteren Torstübligarten hatten Hochsaison. Das Personal lief mit dem Durst um die Wette!

Dante Clara

Filius Olivier,
Mami Corinne
und Babbe
Christian
Schneider.

(Foto:
Werner Blatter)

